

Glossar der musikalischen Bewegungsphänomenologie

[In Bearbeitung, noch nicht runterladen!]

Bewegung. In der Physik versteht man unter Bewegung die Änderung des Ortes eines Massenpunktes oder eines physikalischen Körpers mit der Zeit.

Es gibt zwei Fachgebiete der Physik, die sich mit der Bewegung befassen: die *Kinematik* als Lehre der Beschreibung von Bewegung die *Dynamik* (in der Technischen Mechanik: die Kinetik) als Lehre der Ursachen von Bewegung. In allen untersuchten Termini berühren sich physische und psychische, abstrakte und konkrete Bedeutungsebenen in einem Wort. Es wird deutlich, dass Bewegung sich nicht eindeutig auf einen spezifischen Vorgang festlegen lässt, sondern vielfältige Erscheinungsformen mit einem Begriff bezeichnet. Während die entsprechenden griechischen und lateinischen Ausdrücke in den meisten Fällen ihres Sinngehaltes korrespondieren, ist die etymologisch enge Beziehung des deutschen Begriffes bewegen zu wägen/wiegen evident und erlaubt die Vermutung, dass es sich hier um ursprüngliche menschliche Wahrnehmungen handelt, die auch auf den sich entwickelnden Allgemeinbegriff eingewirkt haben. Die Bewegung ist als Vollzug des Überschreitens von Grenzen zu denken: als ein ›Etwas‹, welches immer auf dem Wege ist. Sie erstreckt sich zwischen den Grenzpunkten, von denen sie als Bewegung von einem Hier nach einem dort eingeschlossen wird. Die Bewegung ist deshalb unteilbar im individuellen Sinne, weil sie und insofern sie ins Endlose und genzenlos teilbar ist.

Dynamis. »Wenn die Dynamis, insofern sie Dynamis ist und als solche über sich hinaus zur Verwirklichung geht, Moment des Bewegungsganzen wird, dann ist sie auf das den Prozess bestimmende und abschließende Ende ausgerichtet: sie ist zugleich ein Moment derjenigen *Energieia*, welche ›Entelechie‹ ist.«

Energieia. Handlungstyp der ›Verwirklichung‹.

Entelechie. Die Entelechie ist das im Vollzug seiner Verwirklichung befindliche Ganze. In der Philosophie versteht man unter Entelechie (*ἐντελέχεια entelecheia*) die Eigenschaft von etwas, sein Ziel (*Telos*) in sich selbst zu haben. Der Ausdruck *Entelechie* ist aus drei Bestandteilen (*en-tel-echeia*) zusammengesetzt: *ἐν en* (in), *τέλος telos* (Ziel), *ἔχεια echeia* von *ἔχειν echein* (haben/halten). Der Begriff wurde von Aristoteles in der *Metaphysik IX, 8* eingeführt. Er bezeichnet die Form, die sich im Stoff verwirklicht, besonders im Sinne einer dem Organismus innewohnenden Kraft, die ihn zur Selbstverwirklichung bringt.

Kinesis. Das griechische *kinesis* kann sowohl mit Bewegung im Allgemeinen als auch mit spezifischen Begriffen übersetzt werden: So meint *kinesis* auch Erschütterung, Unruhe und Aufstand; das Verbum *kinein* bezeichnet sowohl äußere wie innere Vorgänge, z.B. fortfahren, verjagen, aufbrechen, schütteln, erregen, aufreizen, herausfordern, verursachen oder veranlassen. Das wesentliche Moment von *kinesis* liegt im antiken philosophischen Verständnis von Veränderung im Sinne eines Überganges von einer Seinsweise in eine andere. *Kinesis* meint im aristotelischen Denken »das Vermittelnde, wodurch alles aus der Möglichkeit zur Wirklichkeit strebt [...]«. Gegen die traditionelle Übersetzung von *kinesis* als Bewegung kann man einwenden, sie treffe nur auf die eine Art der *kinesis*, die Ortsbewegung zu, nicht aber auf die Änderung der Qualität, Quantität oder gar den substatiellen Wandel. Die Alternativ-Übersetzung ›Prozess‹ hat den

Nachteil, dass man dann die anderen von Aristoteles gebrauchten Formen dieses Stammes nicht mit demselben deutschen Wortstamm zu übersetzen vermag, wie es bei Bewegung möglich ist. Weil Aristoteles in der Physik vornehmlich die Ortsbewegung erörtert, macht es Sinn die traditionelle Übersetzung ›Bewegung‹ beizubehalten.

Motus. Das lateinische motus stellt neben dem, dem Griechischen vergleichbaren, Sinngehalt von Verwandlung und Veränderung einen signifikanten Bezug zur leiblichen Bewegung her, insofern als sich der Begriff auch konkret auf Geste und Tanz beziehen kann. Ähnlich wie für kinesis sind auch für motus Begriffsinhalte aus dem Bereich geistig-seelischer Vorgänge - sei es Antrieb, Aufruhr, Unruhe oder sei es Leidenschaft - zu konstatieren; für das Verbum movere neben Formen der Fortbewegung, Aktionen wie beeinflussen, begeistern, anregen oder denken.

Phänomen. Als Phänomen (bildungssprachlich auch Phänomenon Plural Phänomene oder Phänomena; von altgriechisch φαινόμενον *fainómenon*, deutsch ›ein sich Zeigendes, ein Erscheinendes‹) ist in der Erkenntnistheorie eine sinnlich wahrnehmbare, abgrenzbare Einheit der Erfahrung, beispielsweise ein Ereignis, ein Gegenstand oder eine Naturerscheinung bezeichnet. Davon abweichend wird mitunter nicht das Wahrgenommene, sondern eine Wahrnehmung selbst als Phänomen bezeichnet. Das entsprechende deutsche Wort lautet Erscheinung.

Phänomenologie.

Phora.

Ortsbewegung. Bewegung von A nach B. Die Ortsbewegung, von der aus sich auch die Frage nach dem Ort erheben wird, ist, wie Aristoteles in *Physik* und *Metaphysik* übereinstimmend versichert, »die erste unter den Veränderungsformen« und deshalb »die erste Wirklichkeit«. Dies verleiht der Exposition der phorá ihren strategischen Charakter. Einerseits nämlich müssen sich in der "ersten Wirklichkeit" sämtliche Voraussetzungen antreffen lassen, aus denen dann auch die anderen Formen von Bewegung (kinesis) hervorgehen. Andererseits - und dies ist hier entscheidend - stellt sich dabei heraus, daß die phorá, obwohl erste Wirklichkeit, ihrerseits nicht ohne Voraussetzung ist. Sie setzt, als Bewegung von Ort zu Ort, zumindest den Ort "selbst" schon voraus; so daß sich der aristotelischen Begrifflichkeit von Anfang an eine tiefe Zweideutigkeit einträgt, die den "Ort dieses Ortes" betrifft.

Telos.